

AKADEMIE-ECHO



17. Jahrgang
Nr. 4/19. Februar 1975
Preis 10 Pfennig

ORGAN DER SED-HOCHSCHULPARTEIORGANISATION
DER MEDIZINISCHEN AKADEMIE CARL GUSTAV CARUS DRESDEN

Sächsische
Landesbibliothek
3. MRZ.

Gesundheitspolitik konsequent als untrennbaren und wichtigen Bestandteil der Gesamtpolitik unserer Partei verwirklichen

**Bedeutsame
Stadtparteiaktivtagung
Gesundheits- und
Sozialwesen**

Im Festsaal der SED-Bezirksleitung Dresden fand am 12. Februar 1975 die Stadtparteiaktivtagung Gesundheits- und Sozialwesen statt. Eine Delegation Parteimitglieder aus unserer Hochschulparteiorganisation nahm daran teil.

Das Referat zum Thema „Die Aufgaben der Parteiorganisationen und Einrichtungen bei der weiteren Verwirklichung der Gesundheits- und Sozialpolitik in Durchführung der Beschlüsse des VIII. Parteitag, des gemeinsamen Beschlusses vom 25. September 1973 und der 13. Tagung des ZK der SED“ hielt Genosse Heinz Nicolaus, Sekretär der SED-Stadtleitung und Leiter der Arbeitsgruppe Gesundheitspolitik der Stadtleitung.

Ausgehend von der auf der 13. Tagung getroffenen Feststellung, daß die letzten drei Jahre zu den erfolgreichsten in der Geschichte der DDR, aber auch zu den

kompliziertesten gehörten, legte Genosse Nicolaus sehr anschaulich dar, welche positive Bilanz in der Verwirklichung des sozialpolitischen Programms des VIII. Parteitages gezogen werden kann. Er belegte das mit beeindruckenden Beispielen aus dem Dresdner Stadtgebiet und sprach den Parteimitgliedern stellvertretend für alle im Gesundheits- und Sozialwesen beschäftigten Mitarbeiter den Dank des Sekretariats der SED-Stadtleitung aus.

In seinen weiteren Ausführungen arbeitete Genosse Nicolaus sehr gründlich die hohe Verantwortung der Parteiorganisationen bei der Verwirklichung der vor uns stehenden Aufgaben heraus. Wenn es darum geht, „Lücken in der ambulanzmedizinischen Betreuung vor allem in Arbeiterwohngebieten, einschließlich der Zentren des Wohnungsneubaus, zu

schließen, Mängel im baulichen Zustand mancher Krankenhäuser, Polikliniken und Feierabendheime und bei der Ausstattung der Patientenzimmer zu beseitigen sowie größere Anstrengungen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Ärzte und Schwestern zu unternehmen“, so ist die zielstrebige, gut organisierte Führung des sozialistischen Wettbewerbes notwendig.

Die Forderung, die Gesundheitspolitik noch konsequenter als untrennbaren und wichtigen Bestandteil der Gesamtpolitik unserer Partei zu verwirklichen, schließt die Erhöhung der Qualität der Parteiarbeit in den Grundorganisationen ein. Genosse Heinz Nicolaus leitete daraus wichtige Aufgaben für die Parteileitungen ab. So sind die Mitgliederversammlungen noch besser zur Quelle neuer Überlegungen zu machen und die Tagungen des

Zentralkomitees und die Beschlüsse der Partei stets damit zu verbinden, Konsequenzen für die eigene Arbeit abzuleiten, also die Parteibeschlüsse erfolgreich umzusetzen. Das gründliche Studium und die kämpferische Auseinandersetzung in den Seminaren, Mitgliederversammlungen, in den Parteigruppen und im Parteilehrjahr ist dafür eine unerläßliche Voraussetzung. Die planmäßige Abrechnung der Parteaufträge in den Mitgliederversammlungen muß zum ständigen Prinzip der Leitungstätigkeit werden. Die konkrete Beschlußvorbereitung durch die Parteileitung in Vorbereitung der Mitgliederversammlung gehört ebenfalls dazu.

Als eine weitere Aufgabe nannte Genosse Nicolaus die Weiterentwicklung der sozialistischen Demokratie, indem jeder Genosse in die Vorbereitung und Lösung von Aufgaben einbezogen wird. Das kann sowohl durch Parteaufträge als auch durch die Mitarbeit in ehrenamtlichen Arbeitsgruppen der Parteileitung geschehen. Ziel muß aber sein, jedem Genossen klar zu machen, daß er als Kommunist seinen persönlichen Beitrag zur Verbreitung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und zum Verständnis der Politik der Partei bei allen Werktätigen leisten muß.

In der Diskussion vermittelten Genossen aus den Parteiorganisationen mehrerer Einrichtungen ihre Erfahrungen. Es kam zum Ausdruck, daß es immer besser gelingt, die Durchführung der Befortsetzung auf Seite 2.

Staatsexamen in Marxismus-Leninismus am 1. Medizinischen Institut Leningrad. Bildmitte: Genossin Dr. Sonja Reichert aus unserem Institut für Marxismus-Leninismus, die als Gast im Partnerinstitut weilte und während des Exams hospitierte. — Erfahrungen über den Kampf um den Ehrennamen „Kollektiv der DSF“ vermittelt das Institut in einem Beitrag auf Seite 4.



**Bitte
lesen Sie**

Seite 3:
Plan 1975 mit
Schöpferkraft und
Elan erfüllen

Seite 5:
Künder des Neuen sein —
das liegt bei uns

Seite 6:
Sozialistische
Integration
in der Medizin